

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 48
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berni Woche“, Benengasse 9, entgegengenommen.

Im Schlapperläubli.

Im Schlapperläubli schlappert's
Und plappert's frant und frei,
Daß der polit'sche Sonntag
Nun auch vorüber sei.
Man war schon an der Urne
Und hat nun wieder Ruh'
Und drückt ganz unpolitisch
Des Nachts die Augen zu.

Im Schlapperläubli schlappert's
Und plappert's ganz famos,
Jetzt kommt der kalte Märzt,
Da ist doch auch was los.
Die Schönenmatte schmückt sich,
Die Bude'stadt erwacht,
Bald flimmert's dort und leuchtet's
Und jubelt's durch die Nacht.

Im Schlapperläubli schlappert's
Und plappert's riesig klug:
„Die ganze Diplomatie
Ist doch nur Lug und Trug.
Das ganze Phrasendreschen
Ist doch zu gar nichts nütz,
Wer's Leben will erfassen,
Der gehe auf die — Schütz.“
Schlapperläubli.

Vo der Schühere.

„Unggle, humm mit mer uf d'Schühere, o gall Unggle...“ so bättelt my chly Nässe unussgeht sit e-re halb Schtund, zieht mi zyte-wys energisch am Ermel und wird nid müed, all die Herrlichkeit uf z'zelle, die es dert z'gheht git. „D, gall, Unggle, nume einisch!“ uf my Frag, was er de dert wöll luege, padt er mit e-me grüeliche Wortschwall e ganze Sad voll Wünsch vor mir us: Röhlischpil, Hypodrom, Chaschperltheater, Waffelebed, Tedy-War, chlyni Dütöli usw. Z finde's under dene Umschstände grate, der Huert az'lege und dermit schillischngend myni Zueschtimmung z'bekunde und allfällige wytere Begähre für e Dugebild usum Wäg z'gah. „Also guet, Hansli, so gö mer uf d'Schühere!“

E lang anhaltende Jubel eröffnet der Um-marsch, und underwägs schprublet Frag uf Frag usum Mul vo myn chlyne Begleiter. „Ist ächt ds Chaschperltheater ou da? — cha-n-i de ou i-n-es chly Dütöli? — het der Zuder-bed ächt no vo dene guete Tirggeli? ...“ Scho bi der Houptposcht ghört me es schrills Schiffsgloggeglüt, Sireneghül vo Dampfpyse, es viischtimings, unbefenierbars Gnumm und Getüt. Je näher mer em Schouplaz chöme, je meh Tön wärde vernähmbar, herrlich Orgel-nussig vo de Röhlischpil, vereinzelt Trompete-schütz, e dumpfe Lärm vo Boule und Trumme-le. Der Hansli drängt immer schnäller vor-wärts, i-n-e-re gheime Angscht, er chönnti no z'schpüt zu däm Rummel cho. Jede kurze Salt, da dür dahärfusendi Duto entschleht, benutzt da Schlingel derzue, zu dene bereits gmachte Verschrädhunge no ne wyteri Zuegab z'ergattere. „Gall, Unggle, uf d'Schiffli cha-n-i de ou einisch!“ Endlich ly mer am Ygang vo der Schühematt aglangt und wärde, ob mer wei oder nid, vom wogende Mäntschstrom unusshaltig wytergichobe. Während der Buebel der Anblick vo däm Paradies i volle Züge mit wyt usgriffene Duge gnießt, finde i für e Dugebild Gläseheit, schille Betrachtunge nach-z'hange. Im Geischt schteht si wieder vor mir, i ihrer ganze Pracht und Herrlichkeit,

die Schühematt us jener Zyt, da i sälber no e chlyne Bueb bi gfi. Lang, lang isch's här. Zu der Zyt isch d'Schühematt a Umfang fascht um d'Hälfti größer gfi als hüt, d'Rytschuel isch denn halt no nid gstande. E ganzi Schtadt vo Bude, Zält und Baragge het sich vor eim ufta, mindeshens es halbs Dohe Röhlischpil het's denn gha, dernäbe Chaschperltheater, Seitänger, Schlangemäntsch, allerhand Zauberer, Affetheater, e Jrgarte, Panorama, Schieße-bude und derzue e ganzi Reije vo Zuderbede mit herrlich duftende Chüheli und wunderbare Schläderei. I gseh ne no jehe vor mir, der Waffelebed, es chly buggligs Mandli, da i eim zue am Bachofe hantiert und all Dugebild es frisches wyß überzuderets Roschüheli zum Vorjahn bracht het. Es würdigs Pendant zu däm Waffelebed isch ds Tirggeli-Marei gfi, das i so-n-e-re Chüheli-bude sit ungezählte Jahr der Feigg zu all dene Chüheli-Wunder zuebereitet het. Es isch na-disch kei Schönheit gfi, ds Marei, mit sym chlyne Bürzi hinde am Chopf, syne wässerige Duge und syne Zahnlade. Vo der Nase het me sozäge nüt meh gseh, aber das het äs Hülle wenig ghehert, d'Tirggeli hei äs troh-däm gmundet. D'Houptattraktion isch natürlich der Zirkus und d'Menagerie gfi. E so-n-e Tier-schau, wie se denn d'Menagerie Numa Hama bote het, gheht me hützutag nümme meh. Alles isch da gfi, was me sich a wilde Tier nume vorstelle cha. Ganz blunders het äs d'Tier-bändigerin, d'Madame Numa Hama, i ihrem wunderbar schillernde Costüm imponiert. Wie hei mer die agschürt, we si im große Leue-schäftig ihri Dressfurstäd vorgüehrt het! Der-näbe het's gäng no e große Zirkus gha, Rentsch, Wolf, Herzog, Barnum und wie si alli gheibe hei. Was me hüt öppe no gheht, isch nume-n-e klägliche Weberascht us ere glanzvolle Zyt. Die hütigi Zugen weiß nüt meh vo dene Herrlichkeit. Derfür isch jeh d'Achterbahn, ds Dautodrom, we me so cha säge, die fliegende Schiffl und anderi moderni Lustbarkeiten, wo-n-es e chly öppis z'chiebere und z'waggele git, Trumpf.

Uf Mal ryht mi der hert Ellboge vo-me-ne wahrhafte Bärner us myne Träume ufe. Der Hansli, bald hätti da Bueb vergäße. „Unggle, Unggle“, rüeft plötzlich e hälli Schtimm. Lue, dert sith er scho uf-e-me Röhlischpilhängst und zielt während aller Fahrt mit scharfem Dug nach däm bekannte Ring. Drü Mal sticht er ne ufe und überkummt der-für ds rote Fähdli. E Fäldherr, däm der Marschallstabs überreicht wird, cha nid scholzer sy als der Hansli. Bueb, wirtsch ächt ou einisch Sieger blybe im Ringkampf vom Läbe? ...

Mir gange süerli wyter, a Schieße-bude verby, us dene es holds Lächle vo schön frisierte Dame zum Buech ufmunteret: „Schießt Sie e Mal, Herr, 10 Schütz nume 50 Rappe, probiere Sie Ihres Glück!“ ... Es isch es Lächle, hinter däm da und dert Sorge, Gram, Entbehrung und no viel anders verborge lnt. Der Hansli het houptfächlich für die chlyne, über de Schprü-brännli uf und ab tangende Silberchügeli In-terasse und bewunderet jede vo dene Schühe, die eis und ds andere vo dene glänzige Dinger abelschieße. So lang i weiß, sy die Schieße-bude gäng da gstande, und wenn si einisch nümme chöme, wirtsch's ou mit der Schühematt z'Wend sy.

Zu dene alte, getreue Gäscht ghört ou ds Hypodrom, d'Rytschuel für Ränger und Vor-grüdti. I früehere Jahre het es für jungi Dame und Herre, Meitschi und Burche zu de gröschte Anziehungspunkte vo der Schühematt ghört, hüt aber, im Zytalter vo der Technit, het die Zahl vo syne Fründe bedänkllich abgnoh. Wär möcht no ryte, wenn d'Achterbahn ladt, we me sälber cha es Duto länke a der Syte vo me-ne hübsche Fräulein, i-n-ere Rundbahn cha fahre, wo sich während der wilde Fahrt schillischngend jede Wage vo-m-e-ne undurchsichtige Zuech allne neugierige Blicke vo de Zueschauer entzoge wird. Die arme Gäl im Hypodrom sy z'dure, die Tag für Tag under der Peitsche vom Schtallmeischter i däm ängbegränzte Kreis müesse dajume trabe.

My Nässe, im glückliche Alter vo vier Jahr, sugget underbessie seelevergüetig a-me-ne Zuder-schtängel us der „Confiserie Orientale“, während der Unggle geduldig e-me-ne Doppelfonzart linggs Verbi, rächts Wagner — zuelöst. Näbe-by schlat e schtämmige Burch mit e-me mächtige Hammer uf-e-ne Meebolze, ufrig beschträt, der Ring i der Schine bis z'oberst ufz'trybe. E Art Chraftprob, Hammer und Ambos. Weh däm, da ds Schicksal derzue userfore het, im Läbe d'Rolle vom Ambos z'schpile!

Ufser dene tonangäbende Schühemattgröhne wie d'Achterbahn usw. het's no e Anzahl chlyneri Sehenswürdigkeiten, Verchoufsbude, fliegendi Händler, die under der gundrige Zugen immer dankbari Zueschauer finde. Erfindunge aller Art wärde hie mit e-re Beredsamkeit apriße, gäge die der billig Jakob am Waifeschuplach schwärlich chönnt konfurriere. Deheime, bi nüch-ternem Tageslicht macht die Sach de mänglich es ganz anders Gsidt. Aber d'Wält will betroge sy, und für was isch d'Schühematt da, als de Lüt ds fürige Gälb us-em Sad z'löde. Es guets Mul, e ghörig Dofis Un-verfroreheit hei gäng öppe zum Zil gfüehrt. Das gilt für d'Schühematt wie für die übrigi Wält. Doch, warum sich da pessimistische Betrach-tunge higä, furt isch furt, und dür Schade wird me klug. „Herein, herein, meine Herr-schaften, Erwachsene bezahlen nur Fr. 1.50, Studenten, Soldaten und Kinder auf allen Plähen die Hälfte. Nur immer herein, so was müssen Sie unbedingt gesehen haben. Das ist kein Schwindel, das ist absolute Wahrheit. Die Damen und Herren werden sich jetzt auf die Bühne begeben, gleich ist Anfang der Vorstel-lung. Immer herein, meine Herrschaften, säumen Sie nicht länger, das größte Wunder der Welt ist hier zu schauen.“ ...

No allne Syte wird zum Yträte und Zuehe-cho usgforderet, der Türhüter vom Hypodrom lat syne lieblich Schtimm äbefalls la erschalle: „Entrez, entrez, meine Herrschaften, 50 Cts. wer reiten will, 20 Rappen für Züschaer. Alles reitet, alles jubelt, alles lacht.“ ... Der Hansli het das natürlich ou ghört, und jeh git's kei Rueh meh: „Unggle, i möcht ou einisch ryte, weiß, uf däm chlyne Pony.“ Der Unggle zahlt, der Hänfel rytet, jublet und lacht. Glücklich Jugend! So, jeh aber hei, furt us däm Lärm und Trübel. ... Mir mache äs uf e Wäg, aber bevor mer no vor der Sus-tür sy, chumt der Hansli scho wieder mit-e-re Frag uf mi los: „Du, Unggle, wenn göh mer de weiber uf d'Schühere?“ ... Sch p a h.